

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

195 (22.8.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.15 wöchentlich 38 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brennstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeige-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Spar- u. Baufonds-Konto: Sinsheim, Spalasse.

Nr. 195.

Mittwoch, den 22. August 1934.

95. Jahrgang

Boycott ist Dummheit.

Ein Interview mit Dr. Schacht.

Frag, 22. Aug. Der volkswirtschaftliche Redakteur des „Gesetzblattes“, Dr. Georg Hejda, hatte ein Interview mit dem Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, den er als eine der interessantesten Persönlichkeiten des heutigen Deutschlands, als absoluten Herrn der deutschen Wirtschaft bezeichnet. Dr. Schacht erklärte u. a.: Mein festes Bestreben wird es sein, das absolute Vertrauen zu den Zahlungen zu erneuern.
Wer mit Deutschland Geschäfte macht, muß wissen, daß er seine Ware bezahlt bekommen wird.
Ich werde dafür Sorge tragen, daß das Vertrauen zu den Verträgen wieder hochkommt. Deutschland wird gegen seinen Willen in ein Zwangsclearing getrieben, das ist keine vorübergehende Erscheinung.
Es soll niemand glauben, daß es unmöglich sei, ohne Baumwolle ein Tuch herzustellen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Baumwolle auf dem deutschen Markt einmal verschwinden wird, wie ehemals Rohrzucker u. daß sie durch künstliche Faserstoffe ersetzt wird. Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß alle Kapitalien, die heute in der Textilindustrie investiert werden, ent-

wertet werden könnten, wenn einmal vielleicht diese Faserstoffe nicht mehr benötigt wird.
Wenn im Clearingverkehr eine Spitze erscheint, so ist schon das Bestreben da, dieselbe auszugleichen. Aus Deutschland fließt jetzt auch viel Geld über die Grenze im Fremdenverkehr. Sie wissen ja, jeder Deutsche ist von einer wiskbegierigen Natur. Dafür sind wir solche Kosmopoliten und so werden Sie Deutsche in Italien, Frankreich, England, bei Ihnen in Marienburg und Karlsbad usw. finden. Ich hoffe nicht, daß wir auch noch zu Einschränkungen im Reiseverkehr gezwungen werden.
Auf die Frage: Ihren Entschluß, die Mark zu halten, haben Sie nicht geändert? antwortete Dr. Schacht:
Nein, die Mark ist fest und wir werden nicht devalvieren.
Bei den heutigen Ausfuhrzuständen hat es keinen Wert. Es wird viel von unserer Golddeckung gesprochen. Ich habe schon in meinen früheren Arbeiten einige Male darauf hingewiesen, daß das Gold nur bei dem Ausgleich der Spigen bei der Zahlungsbilanz nützlich ist, dedungsmäßig aber keine Bedeutung hat.

Schuschnigg bei Mussolini.

Florenz, 22. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist am Dienstag um 10.44 Uhr in Begleitung von Ministerialrat Seidel und Dr. Hertl in Florenz eingetroffen. Zu seinem Empfang hatte sich der Duce, der aus dem nördlich Florenz liegenden Hauptquartier Scarpia herbeigeeilt war, in Begleitung des Staatssekretärs im Außenministerium, Suvich, des Preisgebers Ciano und zahlreichen Behördenvertretern eingefunden.
Die Begrüßung zwischen Schuschnigg und Mussolini war sehr herzlich. Unter dem Klang der österreichischen und italienischen Nationalhymnen schritt der österreichische Bundeskanzler die ihm zu Ehren aus Eisenbahnmitz gebildete Front ab. Florenz trägt reichen Flaggenschmuck.
Die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern begann genau zur Mittagsstunde in der Villa Marini und dauerte bis zu dem Frühstück, das anschließend Mussolini zu Ehren seines Gastes gab. Sofort nach dem Frühstück wurde die Unterredung fortgesetzt und bis in die späten Nachmittagsstunden ausgedehnt.
Eine amtliche Verlautbarung über den Inhalt der Unterredung ist noch nicht ausgegeben worden. In den italienischen Abendblättern wird betont, daß die Zusammenkunft durchaus in den Rahmen des Normalen falle. Brulal kommt in den Kommentaren der Presse zum Ausdruck, worum es eigentlich geht. Der 25. Juli hätte gezeigt, daß der „Nazismus“ Österreich keine Stabilität der Regierung geben könne. Es sei daher vollkommen richtig, wenn die österreichische Regierung die Zusammenarbeit mit der faschistischen Regierung fortsetze, also mit der Regierung einer angrenzenden Großmacht, die gezeigt habe, daß sie die Unabhängigkeit Österreichs nicht nur als einen unerlässlichen Vertragsparagrafen, sondern als eine politische und wirtschaftliche Tatsache betrachte.
Die österreichische Unabhängigkeit sei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck für die anderen Staaten.
(worumter natürlich auch Italien zu verstehen ist!) Die Redaktion) denn heute mehr denn je, sei die österreichische Unabhängigkeit ein Hauptpunkt für die Zukunft Europas.
Ueber den Zweck berichtet die italienische Presse dahingehend, daß 1.) die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs und Verstärkung seiner Sicherheit, und 2.) die Sicherung seiner wirtschaftlichen Entwicklung zur Debatte stünden.
Es scheint überhaupt, daß die Frage der deutsch-österreichischen Beziehungen im Mittelpunkt der Zusammenkunft von Florenz steht.
Die Wiener Presse weiß zu berichten, daß sowohl auf italienischer wie auf österreichischer Seite die Ueberzeugung herrsche, die Entspannung der politischen Verhältnisse in Mitteleuropa und besonders im Donauraum seien in erster

Anie von der Gestaltung der deutsch-österreichischen Beziehungen abhängig.
Dies wird auch von der christlichsozialen „Reichspost“ unterstrichen. Der römische Berichterstatter des genannten Organs meldet, wie er ausdrücklich feststellt, von offiziös inspirierter Seite über einen Gegenstand der Besprechungen in Florenz das Folgende: Innerhalb der Generalübersicht über die außenpolitischen Beziehungen beider Länder spielen natürlich das Verhältnis zu Deutschland eine besondere Rolle. Entgegen „verzerrten“ reichsdeutschen Pressestimmen sei man sich in Italien und Österreich darin einig, daß ohne Bezug normale Beziehungen zu Deutschland wieder hergestellt werden sollen, sobald Österreich die praktischen Garantien für die Achtung seiner Souveränität und Freiheit seitens der deutschen Reichsregierung erhalte. Eine die Kompakte als Tatsache berücksichtigende positive deutsche Mitarbeit in den Donauraumfragen durch wirtschaftlichen Interessenausgleich sei ebenso erwünscht wie im Rahmen des Viererpatentes eine Wiedereingliederung Deutschlands in gesamt-europäischen Fragen.

Eine Neußerung Poincares

Paris, 22. Aug. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat sich am Montag nach dem Landstift Poincaré in Samigny begeben, um ihm die Glückwünsche zum 74. Geburtstag zu überbringen.
Poincaré hat einem Vertreter des „Figaro“ erklärt, er bringe dem Vurgfriedensministerium vollstes Vertrauen entgegen. Besondere Anerkennung zolle er der Tätigkeit des Außenministers Barthou. Poincaré äußerte abschließend, er sei überzeugt, daß die im Februar durch kritische innerpolitische Lage sich zu bessern beginne, und daß niemand die Verantwortlichkeit für den Bruch des Vurgfriedens übernehmen dürfe. Frankreich brauche heute nicht eine Parteiregierung, mit solchen habe es zu gefährliche Erfahrungen gemacht, sondern eine nationale Regierung.

Bier Memelländer von der Komwoer Appellationskammer verurteilt

Kowno, 22. Aug. Von der Appellationskammer in Kowno wurden am Montag wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat vier Memelländer abgeurteilt. Es erhielten der 20jährige Kole 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus wegen Verhinderung der litauischen Nation und Zerstückens eines Bildes des Großfürsten Vytautas; Kloseh sechs Monate Gefängnis, Piper drei Monate Gefängnis und Slasser zwei Monate Gefängnis wegen Verhöhnung des litauischen Volkes u. Singens nationalsozialistischer Lieder.

Warnung vor Negation!

Man könnte in der internationalen Politik keinen größeren Fehler begehen, als systematisch eine negative Haltung gegen Hitler einzunehmen!

Berlin, 22. August. (Eigener Bericht.) Deutschland hat eine freie und geheime Wahl hinter sich. Niemand hat die wählenden Staatsbürger beeinträchtigt, niemand hat sie unter Druck gesetzt. Die Tatsache, daß noch immer eine größere Zahl von Reichstimmen abgegeben wurden, strahlt die Hebe der Auslandspresse Lügen, daß bestraft würde oder bestraft werden könnte, wer in Deutschland nein sagt.
Adolf Hitler hat einen vollständigen Triumph errungen. Es gibt nur zwei Männer auf der ganzen Erde, die überhaupt einen Vergleich mit Adolf Hitler ausstehen:
Roosevelt und Mussolini.
Aber wie steht dieser Vergleich in Wirklichkeit aus? Beide Staatsmänner haben vor nicht allzu langer Zeit eine Volksabstimmung abgehalten. Im Jahre 1934 fand in den Vereinigten Staaten die Präsidentenwahl statt. 122 Millionen Menschen sind in dem Staatenbund der USA vereint. Auf Roosevelt entfielen bei dieser Volkswahl 20,193 Millionen Stimmen, sein Konkurrent Hoover vereinigte demgegenüber 14,202 Millionen auf sich. Im März hat auch Italien eine Wahl gegeben. Von den 4 Millionen italienischen Staatsbürgern waren aber nur 10% Millionen wahlberechtigt. Und wenn diese 10 Millionen Stimmen fast restlos dem Antio Mussolinis gebührt wurden, so muß man sich aber billigerweise fragen, welcher Anhalt die übrigen fast 20 Millionen eigentlich sind. Demgegenüber stellt sich der Sieg Hitlers

also als ganz überragend heraus und man kann ruhig behaupten:
die Geschichte kennt kein ähnliches Beispiel.
Und das Ausland kann allmählich nicht mehr anders, es muß den Sieg Hitlers einseitig anerkennen. Mit süßaurer Miene stellt sogar die italienische Presse jetzt fest, daß Hitler die Macht fest in Händen habe.
Die Versuche, an dem überwältigenden Ergebnis herumzudeckeln, müßten im Sand verlaufen.
Die französische Presse kommt nun auch zu der Schlussfolgerung, daß Hitlers Sieg vorbildlich bleibe. „L'Ordre“ warnt sogar vor einer systematischen Regierung.
Man könne in der internationalen Politik keinen größeren Fehler begehen, als systematisch eine negative Haltung einzunehmen.
Allzu leichtfertig bemühten sich oberflächliche Beobachter, einen Mißerfolg sehen zu wollen. Gegenüber der immerhin geringen Opposition falle die große Masse ins Gewicht, die dem Führer folge, der sich künftig auf die traditionellen Elemente Deutschlands stützen werde und der andererseits eine politische Position gewaltig verfestigt habe.
Als lächerlich bezeichnet die „Action Française“ den Versuch, in dem Ergebnis des Volkstentseides Anzeichen für einen baldigen Sturz Hitlers erblicken zu wollen.
Biel Klücker sei es, sich an die Tatsache zu halten, daß

88 Millionen Deutscher entschlossen seien, Hitler zu folgen.
Es sei nichtig, Haarspaltereien wegen des kleinen Teiles verer zu treiben, die sich sperren. Diese wollten vielleicht das Sowjetregime in Deutschland einführen. Würden die Nachbarn Deutschlands dabei zu gewinnen haben?
Auch der Berliner Berichterstatter des „Journal“ wiederholt seine getrigte Warnung, die Stimmen der Reinsager überschätzen und den Sieg des Führers unterschätzen zu wollen.
Dieser Sieg bleibe vorbildlich.

Wenn es Hitler materiell nicht gelungen sei, alle Stimmen auf sich zu vereinigen, so bleibe nichtsdestoweniger die Tatsache bestehen, daß 88 Millionen, darunter die ungeheure Mehrheit der Jugend, die ihn lozulagen durch Zurufe gewählt habe, und zwar nicht auf ein bestimmtes Programm hin, sondern auf das Losungswort gegen das Ausland. 90 v. H. des Wahlkörpers haben sich um den Führer geschart, am mit ihm gegen das Ausland Front zu machen, dem es zu beweisen gelte, daß die deutsche Einheit kein Mythos sei.

Schweizer Stimmen zum „Ja“ des deutschen Volkes

Basel, 21. Aug. Die deutsche Volksbefragung wird selbstverständlich von den schweizerischen Blättern mit größtem Interesse kommentiert. So schreibt der „Tagesanzeiger“ für Stadt und Kanton Zürich, zum zweiten Male innerhalb Jahresfrist sei das von Hitler in seinen Reden erbetene Ja als Zustimmung für seine Politik in einer Abstimmung von Millionen deutscher Wähler ausgesprochen worden. Die Rekordziffern der „Neue Zürcher Zeitung“ seien zwar diesmal nicht erreicht worden, vielmehr sei ein Rückgang zu verzeichnen. Es wäre jedoch verfehlt, wollte man daraus etwa auf Rückschläge im Gebäude des Nationalsozialismus schließen. Man sollte vielmehr bedenken, daß die Ziffer von 90 v. H. so stark sei, daß sie den Reiz manches Ministerpräsidenten in demokratisch regierten Ländern erregen könnte. Die Zustimmung sei erteilt worden mit 90 Prozent, da spielten einige Prozente mehr oder weniger keine Rolle mehr. Darauf komme es auch heute bei weitem weniger an als darauf, welchen Gebrauch Hitler von den Gewalten machen werde, die ihm in die Hand gelegt und durch die eben vollzogene Abstimmung ausdrücklich gebilligt worden seien. Wenn man nach dem Inhalt seiner Hamburger Rede gehen dürfe, so lägen seine Wünsche in der Erreichung der inneren Befriedigung, im Ausgleich der Gegensätze und der energischen Bekämpfung aller ultraradikalen Elemente, die die Erreichung dieses Zieles zu hindern drohten.
Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler habe es in seiner Hamburger Rede sehr deutlich ausgesprochen, daß nicht er einen Vertrauensbeweis zur Stärkung seiner Stellung benötige, sondern daß das deutsche Volk einen Kanzler brauche, der vor der ganzen Welt von diesem Vertrauen getragen werde. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Volksabstimmung vom 19. August in erster Linie außenpolitischen Zwecken dienen sollte. Die Nachstimmung des nationalsozialistischen Regimes sei im Innern, nachdem die Reichswehr auf Hitler als ihren Oberbefehlshaber vereidigt worden sei, härter als je. Adolf Hitler werde zweifellos von einem fast unbegrenzten Vertrauen des ganzen Volkes getragen. Mit dieser Tatsache werde sich nach dem 19. August auch das Ausland abzufinden haben.

Ein Amerikaner über die Volksabstimmung

Berlin, 21. Aug. Am Wahlsonntag unternahm im Auftrage des Außenpolitischen Amtes der NSDAP der Leiter der Presseabteilung Dr. Karl Bömer, zusammen mit einigen amerikanischen Journalisten einen Rundgang durch die Wahllokale Groß-Berlins, um ihnen den gesamten Wahlvorgang in allen seinen Phasen, von der Stimmabgabe bis zur Stimmenprüfung und Stimmzuzusammenfassung, einer der Teilnehmer, Prof. Vernon Mc Kenzie, einer der bekanntesten amerikanischen Journalisten und Dekan der Journalismusschule an der Washington-Universität in Seattle (Washington), erklärte dem Vertreter des Außenpolitischen Amtes auf dessen Frage nach seinem Eindruck: Ich muß gestehen, daß keine Volksabstimmung unparteiischer und mit größerer Sicherheit vor Betrug durchgeführt werden kann, als die heutige deutsche. Ich war erkaunt, wieder einmal die deutsche Gründlichkeit kennen zu lernen, nicht nur in der ganzen Art des Wahlvorganges, sondern auch in seiner blühenden Abwicklung. Ich glaube, mancher amerikanische Anzeigenschreiber würde froh sein, von Ihren tüchtigen Nazis lernen zu können, vor allen Dingen, was die Formulierung ihrer politischen Schlagworte angeht. — Auf die Frage, welchen Eindruck er im gesamten vom heutigen Deutschland habe, antwortete Prof. Mc Kenzie: „Woß am meisten bin ich bei meinem augenblicklichen Besuch davon beeindruckt, welche überaus ehrliche Begeisterung Adolf Hitler vom frühen Morgen bis nach Mitternacht von den Tausenden vor der Reichskanzlei versammelten Deutschen entgegenbrachte. Die Menschenmenge zeigte eine wirkliche Verehrung für den Führer, und das beweist mir, daß er heute weit mehr ist, als ein Parteiführer.“

Deutschlands Zukunft liegt ganz zweifellos bei Adolf Hitler.
Wenn Deutschland volle Gleichberechtigung, Gleichberechtigung nicht nur in politischen Fragen, sondern auch in der Abrüstungsfrage verlangt, so erkläre ich frei und offen, daß dies Deutschlands volles Recht ist. Andere Völker haben zuerst den Versailles Vertrag gebrochen. Es würde zum Guten des Weltfriedens sein, wenn man Adolf Hitlers Abrüstungspolitik anerkennen würde. Doch wenn andere Nationen zum Angriff rücken — es ist ja nur eine technische Frage, ob sie es Verteidigung oder Sicherheit nennen — warum nicht auch Deutschland?

Aufruf zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 22. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 18. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerverbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberedtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab. Der Antrag, der an den Gemeindevorstand des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungs-berechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnerereignisliste hatte, muß folgende Angaben enthalten:

- 1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und seiner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnerereignisliste am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweismittel für die Einwohnerereignisliste im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweismittel nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle

des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind. Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindevorstand im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldstellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine - in Berlin befindet sich diese SW 1, Stresemannstraße 42, zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungs-berechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Abzeichenverbot der Regierungskommission

Saarbrücken, 22. August. Die Regierungskommission hat das Tragen des Abzeichens für die Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein im Saargebiet verboten. Das Abzeichen kann also nur nach der Ausgabe im Reich von den Fahrtteilnehmern angelegt werden. In gleicher Weise hat die Regierungskommission das Abzeichen der Antifaschisten für die Kundgebung in Sulzbach am 26. August verboten. Wie wenig sich jedoch die Antifaschisten um dieses Verbot kümmern, zeigt die Tatsache, daß man verschiedentlich Marzisten und Sozialisten in den Straßen sieht, die das Abzeichen mit der Aufschrift: „Nie zu Hitler!“ tragen.

Ministerpräsident Goering über den Ausgang der Abstimmung.

Berlin, 22. Aug. In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „D.A.Z.“ äußert sich der preussische Ministerpräsident Goering über den Ausgang der Volksabstimmung. „Ministerpräsident Goering“, so heißt es einleitend, „hat die Folgen des in der vergangenen Woche erlittenen Automatenfalls überaus gut überstanden. Seine Worte waren von dem sprühenden Geist und der Energie getragen, die das deutsche Volk am ersten Mittelführer des Führers liebt und achtet und den seine Feinde mit Recht fürchten.“ „Dieses Ergebnis“, so erklärte Ministerpräsident Goering, „ist für uns nicht überraschend gekommen. Auch die Welt wird, wenn sie ehrlich sein will, bekennen müssen, wie tief Adolf Hitler im Herzen aller Deutschen verwurzelt ist und wie unzerstörlich sein Name und seine Persönlichkeit auf alle Zeiten mit dem deutschen Schicksal verknüpft ist. Welches Staatssozialismus der Welt kann sich der Tatsache rühmen, daß ganze Völker aus freiem Willen in einer Einmütigkeit hinter sich zu wissen, die tatsächlich in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist. Wie kleinmütig müssen demgegenüber jene 10 v. H. sein, die sich vorkommen, die sich aus irgendwelchen Gründen außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben. Genau so enttäuscht werden aber auch jene böswilligen Betrachter Deutschlands im Ausland werden, die glauben, an diese 10 v. H. irgendwelche Hoffnungen knüpfen zu können. Sie mögen versichert sein, daß wir die Entwicklung keinen Augenblick mit irgendwelcher Sorge oder Unruhe betrachten. Selbstverständlich werden wir den Gründen in aller Genauigkeit nachgehen, die jene 10 v. H. unseres Volkes veranlaßt haben, am 19. August ablehnend zu stimmen.“

Im übrigen ist unsere Einstellung aber die folgende: Die Nein-Sager sind zunächst wohl in den Schichten zu suchen, die sich nicht verändert fühlen und die sich aus Uebergangsmassnahmen, die hart aber gerecht sind, ihr Gesamturteil bilden zu müssen glauben. Alle jene werden sich eines Tages an die Bruch schlagen und ihren Irrtum einsehen, überzeugt durch die Leistung und den endgültigen Erfolg der nationalsozialistischen Regierung. Einen nicht geringen Prozentsatz der Nein-Stimmen werden weiter nach meiner Auffassung diejenigen Personen stellen, die zwar genau erkannt haben, welche großen Ziele der Nationalsozialismus verfolgt, die jedoch aus eigensüchtigen Gründen andere Ziele verfolgen zu müssen glauben als wir. Diese Kreise der Bevölkerung werden sich eines Tages ebenfalls eines Alterschwäche von der Weltläche verschwinden. Die dritte Gruppe bildet die zahlenmäßig geringe, die einfach unbeherrschbar oder gar böswillig ist. Solche Leute gibt es immer und überall in der Welt. Sie sind wahrlich keine Gefahr für den Nationalsozialismus; wir werden sie nicht dafür krahen, daß sie mit Nein gestimmt haben. Sie mögen sich aber gesagt sein lassen, daß wir es an keinen Fall dulden werden, wenn sie mit ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der nationalsozialistischen Staatsführung irgendeine u. irgendwenn im Volke Propaganda treiben und wir werden mit eigener Faust zuschlagen, wenn sie sich zu verbrecherischen Handlungen hinreissen lassen, die die Sicherheit und Ordnung im Staate bedrohen. Gewiß werden bei der einen oder anderen Frage des öffentlichen Lebens immer verschiedene Anschauungen möglich sein. Niemanden wird das Recht bestritten, unter den

großen, allein vom Führer bestimmten Gesichtspunkten an seiner Stelle nach seinem Geiste zu arbeiten. Wir wünschen auch offene und ehrliche Kritik bei all den schwierigen Problemen, die den Neuaufbau unseres Staates betreffen. Kritik aber darf nur der aussprechen, der bereit und in der Lage ist, Besseres zu leisten und diese Fähigkeit unter Beweis gestellt hat. Und die Kritik findet ihre Grenzen an den lebenswichtigen großen Fragen der Nation, die allein der Führer behandelt.

Vor unserem Führer Adolf Hitler schweigt alle Kritik. Wenn der Führer uns befiehlt, dann hat jeder Deutsche bedingungslos zu folgen und zu gehorchen, wer immer er auch sei.

Der Führer hat allen Deutschen seine Hand hingestreckt und den heißen Willen zur Verführung in seinem Auftrag vom 20. August erneut ausgesprochen. Ich weiß, daß dieses große Ziel in kurzer Zeit erreicht ist. Ein beherztes, erfreuliches Ansprechen hierfür bietet meines Erachtens die Tatsache, daß das Wahlergebnis geeignet hat, wie unerlässlich gerade unsere deutsche Arbeiterschaft treu zu Adolf Hitler steht.

90 v. H. des deutschen Volkes haben sich trotz zum Führer des Reiches bekannt, geben dem Führer die Kraft, das Deutsche Reich zum Aufstieg zu führen. Sie werden mit uns darüber wachen, daß sein Werk gelingt. In wenigen Jahren wird dann das ganze Volk wie ein einziger Mann in gläubiger Gefolgschaft zu Adolf Hitler stehen! Daran zu arbeiten, ist unsere größte und schönste Aufgabe.“

Deutschlands politische Soldaten

Schmelztiegel der Volksgemeinschaft. - Werbung um jedes ehrliche Herz.

Berlin, 22. Aug. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel über die Aufgaben der SA, darin heißt es u. a.: Die Wehrmacht ist der einzige Waffentragende der Nation. So ist es der Wille des Führers. Der SA-Mann ist nicht Soldat schlechthin, er ist nicht Landsturm, bald für dies, und bald für das, der SA-Mann ist der politische Soldat des Nationalsozialismus, der geistige Waffentragende der deutschen Idee, dessen Weg sich immer nur ergibt aus den Lebensnotwendigkeiten unseres völkischen Lebens. Seine Gemeinschaft in Opfer und Leistung, in Kameradschaft und Pflichterfüllung ist der Schmelztiegel zu einer neuen Volksgemeinschaft, die frei und rein ist von allen Schladen der Vergangenheit. Politisches Soldatentum - das ist die Begründung des Marsches, das ist ein Programm, das Erziehung im Sinne der Weltanschauung bedeutet, das Verzicht und Opfer heißt und das den ganzen Menschen haben muß.

Jeder einzelne Mann muß die Bedeutung dieses Programms für sich erkennen und muß von ihm erfüllt sein.

Niemals wird es so mehr möglich sein, daß die Formation der großen Gemeinschaft auch anderen Befehlen dienen könnte als dem Leben Deutschlands und seinem aus der Idee beruhenden Führer. Wir wissen, wie nötig jeder einzelne, jeder ganze Keil, ganz gleich wann und wie er zu uns kam, hier ist es unsere Aufgabe, zu achten und zu suchen.

zu werden um jedes ehrliche treue Herz um uns, damit es auf die Kameradschaft, verzehoren auf die Weltanschauung des nationalen Sozialismus, so fest und unerschütterlich steht, daß sie Blut und Lebensspender aller Wurzel, Stämme und Zweige unserer Volksgemeinschaft ist und der Pulsschlag allen Lebens und aller Lebensäußerung im Gleichklang mit dem Herzschlag dieses lebendigen Körpers ist.

Der Weg der SA als der großen Mutter aller Kämpfer der Idee hat kein Ende. Das ist die Aufgabe der SA: lebender schreitender Nationalsozialismus zu sein. Diese Aufgabe ist eine Pflicht ohne Ende für jeden einzelnen Mann. Das alte Vertrauen, den alten Glauben an ihre Kraft und Stärke durch eiserneucht und glühende Bereitschaft für die Idee zu erhalten und täglich neu zu erwerben, ist die Pflicht in der Gegenwart.

Die Verteilung von Arbeitskräften

Eine Verordnung zur Klarstellung der Zuständigkeiten.

Berlin, 22. Aug. Aus dem verständlichen Bestreben, beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit tatkräftig mitzuarbeiten, haben in den letzten Monaten zahlreiche Stellen sich auf die verschiedenartige Weise um die Verteilung von Arbeitsstellen, insbesondere durch Austausch von Beschäftigten gegen Unbeschäftigte bemüht. Hierdurch sind Unklarheiten über die Zuständigkeiten sowie über Art und Umfang dessen, was auf diesem Gebiet tragbar ist, entstanden, die bei den beteiligten Kreisen, und zwar sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeiter und Angestellten, eine gewisse Unsicherheit ausgelöst haben. Es hat sich daher als erforderlich erwiesen, die Verteilung von Arbeitskräften nach einheitlichen Richtlinien und unter einheitlicher Führung vorzunehmen.

Nach einer solchen im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Stellvertreter des Führers der NSDAP erlassenen Verordnung vom 10. August ist allein der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch zu regeln.

Dabei wird es sich vor allem um die Frage des Austausches von jugendlichen Ledigen gegen ältere, insbesondere verheiratete, Kinderreiche usw. Arbeitslose handeln, sowie um die Möglichkeit, weibliche Arbeitskräfte durch männliche zu ersetzen. Einwirkungen anderer Stellen auf diesem Gebiete sind künftig verboten. Als solche Einwirkung gilt nach der Verordnung auch das Verlangen von Auskünften aller Art, insbesondere anfangend von Fragebogen.

Der Präsident der Reichsanstalt ist ermächtigt, mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers die erforderlichen Anordnungen und Richtlinien zu erlassen.

Sie sind in Kürze zu erwarten.

Ein neues Strafgesetzbuch.

Der gegenwärtige Stand der Strafrechtsreform.

Berlin, 18. Aug. Im Herbst 1933 hat Reichsjustizminister Gürtner im Auftrag des Reichskanzlers eine amtliche Strafrechtskommission aus namhaften Fachjuristen berufen mit der Aufgabe, einen den Anschauungen und Bedürfnissen des neuen Staates entsprechenden Entwurf für ein Strafgesetzbuch aufzustellen. In vier Tagungsabschnitten wurde im Winter 1933-34 der allgemeine Teil in erster Lesung durchberaten und zu einem vorläufigen Entwurf geformt. Reichsjustizminister Dr. Gürtner stellt mit besonderer Freude fest, daß der Ausschuss der Akademie, wie die im Juni 1934 veröffentlichte Denkschrift der Akademie zeigt, ganz überwiegend zu den gleichen Vorschlägen gekommen ist, wie sie in dem vorläufigen Entwurf der amtlichen Strafrechtskommission enthalten sind. Die amtliche Kommission hat inzwischen im April, Mai und Juni 1934 auch den größeren Teil des besonderen Teils des Strafgesetzbuches durchberaten und hofft, diese Beratungen in erster Lesung im September 1934 abzuschließen. Ob dann der vorläufige Entwurf des ganzen Strafgesetzbuches nebst einer Denkschrift alsbald veröffentlicht werden kann, steht noch dahin.

Kommunistische Landesvertragspläne

Berlin, 22. Aug. Vor dem 6. Strafenat des Kammergerichts begann gestern ein umfangreicher Prozeß gegen 24 kommunistische Funktionäre, gegen die im Zusammenhang mit den Ermittlungen nach den Mordern des im Jahre 1933 in der Kolonie Felsen von Kommunisten ermordeten SA-Truppenführers Professor Schwarz ein Verfahren eingeleitet worden war.

Im Verlaufe dieser Ermittlungen hatte die Polizei umfangreiche Waffenlager in der Gegend von Reichendorsdorf entdeckt, die Maschinengewehre, Maschinengewehre sowie zahlreiche Karabiner und die dazu gehörige Munition umfaßten.

Bemerkenswert ist, daß einer der Angeklagten in der Voruntersuchung ausgefragt hat, die SPD habe geplant,

schwach und matt, war Tom Halifax sehr dankbar, daß er an ihrer Seite schritt und sie stärkte.

Boulot fand nichts daran, sondern nickte dem jungen Manne sogar freundlich zu.

Das Seltsame an diesem Weichenbegängnis war, daß keinerlei Verwandte, außer dem Gatten und der Tochter dem Sarg folgten. Das fiel auf, und die Zeitungen schrieben am nächsten Tag darüber.

Gorff Walter, der Bankier und Vermögensverwalter der verstorbenen Mistress Boulot, befand sich unter den Trauergästen. Er war ein schlanker, hochgewachsener Mann mit schlohweißem Haar und ging trotz seiner sechzig Jahre wie ein Jüngling aufrecht mit fester Schritten.

Als man den Sarg der Erde anvertraut hatte und das Begräbnis vorüber war, geleitete Tom Halifax die Frau zum Auto und wollte sich verabschieden. Aber Ariane bat ihn sie zu begleiten.

Auch der Bankier schloß sich der Bitte an. „Meine Tochter erblickt in Ihnen einen guten Freund und aufrichtigen Kameraden, Mister Halifax. In ihrem Leid braucht sie Ihren Trost. Bitte, seien Sie mein Gast!“

Der Bankier Walter war zu Ariane getreten. Er sprach sein Beileid aus und fügte hinzu: „Mit Boulot wird Ihnen mein Besuch morgen angenehmer sein.“

„Ich bitte darum, Mister Walter!“ antwortete das Mädchen. Dann stiegen sie in den Wagen und fuhren nach Torsten.

Als Tom mit Ariane die marmorne Freitreppe emporstieg, fröstelte sie trotz des warmen Tages.

„Ich fürchte mich so auf Torsten!“

Ihre Blide begegneten sich.

Tom drückte ihr beruhigend die Hand und war glücklich, als sie seinen Druck erwiderte.

„Mister Halifax!“ wendet sich der Bankier an seinen Gast, als sich Ariane zur Ruhe begeben hat. „Ich hätte eine Bitte an Sie!“



Das ist einleitend. Pflanze Ihre Gemahlin irgendwelchen freundschaftlichen Verkehr mit Kollegen aus ihrer Künstlerzeit? „Nein, davon ist mir nichts bekannt.“ „War Ihre Frau vermögend, als Sie sie heirateten?“ „Ja! Ich habe zwar keine Ahnung von der Höhe ihres Vermögens, aber ich glaube, es betrug damals schon eine gute Million Dollar.“ „Das ist interessant! Scheinbar haben Sie aber das Vermögen Ihrer Gattin nie in Verwaltung gehabt?“ „Nein! Ihr Kapital wurde und wird verwaltet von dem Besitzer des Bankhauses Walter, Gorff Walter einem Deutsch-Amerikaner, den ich sowohl als Geschäftsmann wie auch als Menschen hochschätze. Er nimmt seit zehn Jahren für meine Frau die Interessen wahr also schon in der Zeit, ehe wir uns kennenlernten. Ich hatte daher keinerlei Veranlassung, meine Frau aufzufordern, ihr Vermögen mir zur Verwaltung zu überlassen. Das war ja auch nebensächlich. Ich besaß damals schon gut 100 Millionen Dollar. Da machte die eine Million nichts aus.“ „Das ist verständlich. Immerhin wird sich die Million auch vermehrt haben.“ „Ich habe da gar keine Ahnung, Oberst, und es interessiert mich auch wenig. Meine Frau und ich hatten zwar vor Jahren einmal Testamente gemacht und uns gegenseitig als Erben eingesetzt. Aber soviel mir bekannt geworden ist, hat Jenny das Testament später wieder angestrichen und ihre Tochter Ariane zur Universalerbin gemacht. Doch das ist ja belanglos!“ „Ist Miß Ariane mündig?“ „Nein, sie ist noch nicht ganz einundzwanzig Jahre alt. Meine Frau war seinerzeit mit der Adoption nur unter der Bedingung einverstanden, daß ich die Verwaltung ihres Vermögens im Falle ihres plötzlichen

Todes bis zu Arianes einundzwanzigstem Lebensjahre in den Händen von Mister Walter belasse. Ich habe auch ja zugestimmt! Was tut man nicht alles einer Frau zu Liebe! Ariane wird in vier Monaten schon mündig.“ „Haben Sie sich eigentlich Gedanken über den Mord gemacht, Mister Boulot?“ „Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es sich um einen Mord handelt gegen mich handelt. Man will, ehe man mich um die Götter schafft, erst meine Familie vernichten. Meine arme Frau hat zuerst dran glauben müssen. Ich fürchte jetzt um meine Tochter und bitte Sie, Oberst, Ihr ganzes Augenmerk auf Ariane zu richten. Ich könnte es nie erragen, wenn sie der Nachsucht meines Begners zum Opfer fielen.“ „Sie glauben also nicht, daß die Gründe des unbekanntem Täters irgendwie in der Vergangenheit Ihrer verstorbenen Frau verankert sind? Ich meine, eine Künstlerin hat doch oft Feinde. Eifersucht spielt häufig eine Rolle.“ „Nieber Oberst... aus dem vergangenen Leben meiner Frau weiß ich nicht das geringste. Ich wollte auch nichts wissen und habe nie darnach gefragt. Da kann ich Ihnen leider nicht dienen.“ „Schade! Wir müssen nun Geduld haben, bis sich uns eine Spur weiß.“ „Hoffen wir... daß sie sich bald findet.“ „Ich werde heute die Jose Mary noch einmal verhören.“ „Die den Oger auf dem Flur gesehen haben will?“ „Ja! Das mit dem Oger ist natürlich blanke Unfuss. Aber ein Mensch war jedenfalls da, das ist gewiß und hat auf teuflischste Art Ihre Frau ums Leben gebracht. Und den müssen wir finden!“ „Ich wünsche Ihnen allen Erfolg!“

Der Leichnam von Mistress Boulot war freigegeben worden und zwei Tage darauf fand mit großem Pomp und größter Anteilnahme der Bevölkerung von Newport, die von der Sensation aufgepeitscht worden war, das Begräbnis statt. Ariane, von den Aufregungen der letzten Tage noch

mit diesen riesigen Waffenlagern in einem Kriegsfall der deutschen Armee in den Rücken zu fallen.

um Störungsaktionen durchzuführen. Ein anderer Angeklagter sagte aus, auf seine Frage, wie er am besten nach Russland kommen könne, sei ihm erwidert worden, er müsse einen ihm bezeichneten Nationalsozialisten ermorden, dann würden ihm Auto und Pass für seine Flucht zur Verfügung gestellt werden.

Angesichts des riesigen Umfangs des Prozesses, der mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte, tagt der 6. Strafsenat des Kammergerichts im Großen Schwurgerichtssaal in Moabit.

Geldraub in Brooklyn

Räuberbande plündert Panzerwagen.

Die New Yorker Vorstadt Brooklyn war am Dienstag der Schauplatz eines nicht alltäglichen Bandenüberfalles auf einen Geldtransport. 15 mit Maschinenpistolen bewaffnete Räuber umzingelten einen mit Panzergelb gefüllten Panzerwagen, als dieser vor einer Fabrik vorfuhr, um Lohn- und Gehälter abzuliefern. Die Verbrecher hielten den Fahrer und zwei bewaffnete Beauftragte in Schach, warfen die Geldsäcke mit einem Inhalt von 457 000 Dollar in ein bereitstehendes Auto und entkamen unerkannt. Einen Geldsack mit 20 000 Dollar Inhalt ließen sie „versehentlich“ zurück. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen mit 20 Kraftwagen auf.

Uberschwemmungskatastrophe in der Südmündschurei - 122 Tote

München, 22. Aug. Die Verwaltung der südmündschurei Eisenbahn teilt mit, daß infolge Überschwemmungen die Eisenbahnverbindung zwischen Antung und Mukden unterbrochen ist. Nach bisherigen polizeilichen Feststellungen fielen 122 Personen den Fluten zum Opfer, darunter 42 Personen, die auf einer Fähre in den Wellen umkamen. Zur Bekämpfung der Wasserkatastrophe haben die Regierungsbehörden alle Maßnahmen getroffen.

25 Schußhäftlinge entlassen

Karlsruhe, 22. Aug. Nach dem neuen gewaltigen Erkenntnis des deutschen Volks zum Führer vollzog in Baden der Nationalsozialismus einen weiteren Verhängnisvoll mit einer Reihe seiner früheren Gegner. In Gegenwart des Chefs des Geheimen Staatspolizeiamts Borkmüller und des Leiters der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Moraller wurden Dienstag 25 politische Gefangene aus dem Konzentrationslager Rissau entlassen. Der Chef des Geheimen Staatspolizeiamts ermahnte die Entlassenen in einer kurzen Ansprache, den ihnen jahrzehntelangen von unverantwortlichen Elementen eingelösten Klassenhaß aufzugeben und sich aufbauend dem Dritten Reich zur Verfügung zu stellen.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Manheim, 22. Aug. Vor dem Badischen Sondergericht standen wiederum drei Fälle zur Verhandlung.

Ein jugendlicher Abenteuerer.

In der Uniform der Hitlerjugend als Scharführer - mit zwei Sternen auf der Achselklappe - ging der 20jährige Karl Thamerus aus Köln-Villendahl auf Wanderschaft und kam über Berlin, wo er sich erst voll ausstufierte, nach Hamburg, wo ihm die Achselklappen entfernt wurden, die er sich aber bei seiner weiteren Wanderung in Köln wieder anlegte. Zu seinen Eltern, die in letzter Zeit in Ludwigshafen wohnten, durfte er nicht mehr zurückkehren und so zog er dann weiter nach Stuttgart, Forstheim, Freudenstadt, wo er sich durch Hinzufügung eines dritten Sterns zum Gefolgschaftsführer beförderte. Auf der ganzen Wanderung durch eine große Anzahl von Städten schlug er sich durch Darlehens- und Unterschlagungsschwindel unter Mißbrauch seiner Uniform durch, bis er endlich gefaßt wurde. Vollhaft gefänglich, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Amerikanische Erbschaft nicht angemeldet.

Eine amerikanische Erbschaft von seinem Onkel wurde von dem 55jährigen verheirateten Max Oppenheimer in Weinheim nicht angemeldet. Nach und nach hatte er von den 4900 Dollar soviel abgehoben und nach Deutschland gebracht, daß bis zum Inkrafttreten der verschärften Devisenbestimmungen noch 1600 Dollar auf einer amerikanischen Bank lagen. Seine Frau soll ihn auf die Bestimmungen des Volkswirtschaftsrates aufmerksam gemacht haben, er behauptet aber, damals durch einen Unfall so schwer krank gewesen zu sein, daß ihm die Anmeldung bei der Steuerbehörde ganz aus dem Kopfe gekommen sei. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monate und 3 Jahre Ehrverlust.

Kommunistenzeitung über die Grenze gebracht.

Auf einer Spazierfahrt nach seinem auf Schweizer Seite bei Emmishofen liegenden Garten wurde dem 47jährigen verheirateten Ewald Fischer aus Marlen, wohnhaft in Konnanz, die kommunistische Sateler Rundschau von einem „Unbekannten“ zugeheftet. Er nahm die Zeitschrift unbehelligt über die Grenze. Zwei Tage später wurde er von einem Grenzbeamten im Besitz der verbotenen Zeitung gefaßt. Fischer gab an, er habe mit der Zeitung keine kommunistische Propaganda treiben wollen. Das Gericht nahm jedoch Vorbehalt an und sprach eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten abzüglich Unteruchungsstrafe aus.

„Professor Odenwald rehabilitiert“

Die genaue Nachprüfung der Vorwürfe, welche im Juni ds. Jrs. zu einem Redeverbot gegen den Professor Odenwald in Heidelberg geführt haben, hat die völlige Korrektheit der Haltung dieses Hochschullehrers ergeben. Es hat sich herausgestellt, daß der Bericht im „Evangelischen Gemeindeboten“ für die Stadt Karlsruhe über eine in Karlsruhe gehaltene Rede des Prof. Odenwald infolge von groben Mißverständnissen fastlich unrichtig war. Prof. Odenwalds Kampfanlage richtete sich in keiner Weise gegen die nationalsozialistische Weltanschauung, sondern gegen die sogenannte „Deutsche Glaubensbewegung“, welche unter der Führung von Graf Reventlow, Dr. Hauser und anderen eine außerhalb der christlichen Kirche stehende Bindung ihrer Mitglieder erstrebt.

Die gegen Prof. Odenwald ergriffenen polizeilichen Maßnahmen konnten schon wenige Tage nach ihrem Erlass aufgehoben werden. Nachdem sich jetzt gezeigt hatte, daß gegen Prof. Odenwald keinerlei Vorwürfe hinsichtlich seiner politischen Gesinnung zu erheben sind, war aber auch die öffentliche Wiederherstellung seiner Ehre geboten.

Aufgehobenes Zeitschriftenverbot

Das unterm 23. Juli 1934 erlassene Verbot der Monatschrift „Schule der Freiheit“, Herausgeber Otto Lantenbach, Verlag Rudolf Bismann in Kauf bei Nürnberg, wurde von Minister des Innern unter gewissen Bedingungen vorläufig aufgehoben.

Der Dank des Gauleiters

Der badische Gauleiter, Reichsstatthalter Robert Wagner, hat zu dem Ergebnis der Volksabstimmung am 19. August der Partei sowie ihren sämtlichen Neben- und Untergliederungen für die unerwartete erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Nachklänge zur Volksabstimmung

In einem Ort in Nordbaden haben die 96jährige Mutter mit ihrer 74jährigen Tochter gewählt. Die 96jährige Greifin, die übrigens im Vorjahr für untern Führer eine Handarbeit anfertigte, überging ihren Wahlzettel mit folgenden zu Tränen rührenden Worten: „Ich bin a echte Hitlerin! Und weil ich ihn so gern hab, hab ich auch nochmal wählba molla“. Dabei brüdt sie ihre rechte Hand auf die Brust, um so ihre Verehrung des Führers zum Ausdruck zu bringen. In Dirlau ereignete sich ein ereignisreicher Vorfall. Die im 41. Lebensjahr stehende Charlotte Emmendorfer, die schon seit längerer Zeit schwer krank ist, erfüllte trotz ärztlichen Verbots ihre Wahlpflicht. Sie beharrte darauf, wählen zu wollen und wurde darauf von einem Kraftwagen ins Wahllokal gebracht. Eine halbe Stunde nach ihrer Rückkunft verschied sie.

„Mannem hinne!“

Warum in Mannheim das Wahlergebnis verspätet herauskam.

In der „Neuen Mannheimer Zeitung“ wird die Arbeit im Wahlamt nach Schluß der Wahlhandlung geschildert und dabei auch erzählt, warum das Gesamtergebnis solange auf sich warten ließ.

Um 21.15 Uhr fehlte nur noch ein Bezirk. Vergeblich versucht man eine Fernsprecheverbindung mit der Schule zu bekommen. Man schickt einen Beamten mit dem Kraftwagen weg. Der Mann kommt unverrichteter Dinge wieder zurück. In der Schule ist alles dunkel und zu Hause bei dem Schriftführer wird nicht geöffnet.

Um 23.30 Uhr reklamiert Karlsruhe das Mannheimer Ergebnis. Auch auf dem Bezirksamt fordert man die Mannheimer Ergebnisse an. Die Stimmung auf dem Wahlamt ist nicht gerade rosig, denn es ist nicht angenehm, den vorgelegten und obersten Dienststellen sagen zu müssen, daß die Zahlen für Mannheim noch nicht ermittelt sind.

„Mannem hinne!“ Unwillkürlich erinnert man sich daran, daß bei der Wahl am 5. März 1933 ein ähnlicher Fall vorgelegen hatte. Damals wartete man ebenfalls auf den letzten Schriftführer, während dieser leiserhändig zum Essen nach Hause gegangen war, statt seine Listen abzuliefern. Bei der Suche nach dem Schriftführer des Bezirks 49 ist man nochmals nach der Wohnung gefahren und hat Sturm geläutet. Mit dem Erfolg, daß doch geöffnet wird. Der Schriftführer ist ganz erkannt und erzählt, daß er die Listen zur Beförderung einem der Mitglieder seiner Abstimmungs-kommission übergeben hat. In einer Wirtschaft findet man den Mann und auch die gesuchten Papiere, die unbeachtet im Nebenzimmer liegen und dort vielleicht jetzt noch liegen würden, wenn man sich nicht auf die Suche gemacht hätte. Angeblich soll gesagt worden sein, die Sachen würden in der Wirtschaft abgeholt. Aus dem Wahlamt ist man glücklich, als endlich der letzte Bezirk auf dem Tisch liegt. Nur der eine Mann ist schuld, daß sich das Mannheimer amtliche Endergebnis um eine volle Stunde verzögert hat.

Der Erzb. Oberstiftungsrat siedelt nach Freiburg um

Karlsruhe, 22. Aug. Der Erzbischöfliche Oberstiftungsrat sowie die katholische Stiftungsverwaltung (Klosterbibliothek, Kapelle usw.) und Allgemeine katholische Kirchenverwaltung in Karlsruhe verlegen bekanntlich ihren Dienstsitz auf 1. 10. 34 nach Freiburg in das Dienstgebäude des Erzbischöflichen Ordinariats. Die Vorbereitungen der Umzug selbst und die Einrichtung im neuen Dienstgebäude werden, da auch die Beamten und Angestellten nach Freiburg umzuziehen haben, in der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober 1934 nur die Erledigung der allerdingenfalls Dienstgeschäfte ermöglicht. Das Erzbischöfliche Bauamt Karlsruhe verlegt seine Diensträume Mitte August 1934 nach der Bahnhofsstraße 16 in Karlsruhe. Die Räume des Erzbischöflichen Oberstiftungsrats sind von einer großen Organisation gemietet worden.

„Trampen“ verboten!

Gebietsführer Kemper verweist auf seine Verordnung betr. Wandern, die wir nochmals zur Veröffentlichung bringen!

Es ist in den letzten Wochen wieder vorgekommen, daß wilde Wandergruppen über die Landstraße walzen, Autos anhalten, keine Ausweise besitzen und vor allen Dingen sich durchbetteln. Ich verweise auf unsere scharfen Erlasse vom vorigen Jahr, die jeder einzelnen Dienststelle bekannt sein müssen. Grundsätzlich haben Angehörige der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel in der Hitlerjugend nur dann auf Fahrt zu gehen, wenn die finanzielle Grundlage gesichert ist. Außerdem müssen die Ausweise in bester Ordnung sein. Das Anhalten von Autos durch Angehörige der HJ ist grundsätzlich verboten. Falls solche Zustände, wie sie in den letzten Wochen mehrmals bemerkt wurden, trotz unserer vorjährigen Verbordnungen wieder eintreten, so sind den Leuten, die sich nicht an die Ordnung halten, die Ausweise abzunehmen und sie sind zurückzuschicken. Ausweise sind bei der Gebietsführung einzuschicken. Die Jugendverbände dürfen nur mit ordnungsgemäßen Ausweisen besucht werden. Jeder Führer und jede Führerin sind dafür verantwortlich, daß ein geordneter Betrieb eintritt. Wir haben keine Lust, das Fahrtenleben zu einer bettelnden Landplage werden zu lassen und damit das Ansehen der Hitlerjugend und ihrer Nebenorganisationen zu schädigen. Heil Hitler! gea. Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ.

Deutsche Gedenktage

„Die Liebe macht den letzten Tag des Lebens Wohl einst zum letzten Frühlingstage“ Emil Rittershaus.

Was geschah heute - - - Mittwoch, 22. August 1934 1929 General der Kavallerie und Osmanischer Marschall Otto Liman von Sanders starb in München 1924 Abbruch der neuen Weltvertragsverträge 1914 General-Oberst von Hindenburg wird Oberbefehlshaber der 8. Armee im Weltkrieg 1850 Tod des geisteskranken Dichters Nikolaus Lenau in Dörschöbbling

heute vor 20 Jahren

22. August 1914: Die Flucht der französischen Vogelarmee. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute (Freitag) verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen endet in Flucht aus. Bisher wurden mehr als zehntausend Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Deisterreichische Siege. Das Wiener k. k. Korrespondenz-Bureau meldet: Auf dem südböhmischen Kriegsschauplatz wurden östlich von Bilegrad-Rudo etwa 30 serbische Bataillone nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. ds. Mts. gewonnen. Es handelt sich dabei um die Schumadivision I. Aufgebots, vier Regimente Infanterie, ein Kavallerieregiment, ein Artillerieregiment und je ein Regiment ersten, zweiten und dritten Aufgebots der Drinadivision.

Aus Naß und Fern.

Sinsheim, den 22. August.

* Ferienkinder. Gestern trafen aus Karlsruhe 70 Ferienkinder hier ein, die auf die Orte Hilsbach, Hoffenheim, Reichartshausen und Sinsheim verteilt wurden, wo sie in einmonatigem Aufenthalt sicherer Erholung finden werden. In der nächsten Woche werden weitere Ferienkinder eintreffen und wäre es erwünscht, wenn noch weitere Freistellen gemeldet oder auch Kinder im Haushalt für einige Wochen aufgenommen würden.

* 20 Jahre Badenweiler Marsch. In diesen Tagen fährt sich zum 20. Male der Tag, an dem der Badenweiler Marsch zum ersten Male erklang, denn er wurde im August 1914 von Obermusikmeister Georg Fürtz komponiert. Am 12. August 1914 stürmten Teile des bayer. Infanterie-Leibregiments - u. a. das Bataillon des heutigen Reichsstatthalters in Bayern, des damaligen Majors von Epp - in einem schweren Kampfe den französischen Grenzort Badenweiler. Im Anschluß an die Schlacht komponierte Fürtz als Erinnerung an den Sieg einen „Badenweiler Marsch“, der aber bald in „Badenweiler Marsch“ umbenannt wurde zur Erinnerung daran, daß der Ort Badenweiler unter dem Namen Badenweiler früher dem Heiligen Römischen Reiche deutscher Nation angehörte. Der Marsch bürgerte sich bald in Bayern ein und wurde später der Lieblingsmarsch Adolf Hitlers, der mit dem gleichen Regiment 1914 in den Krieg zog, und damit der repräsentative Marsch der nationalsozialistischen Bewegung.

* Die Verleihung des Ehrenkreuzes. Mehrfache Anfragen gehen dem Reichsministerium des Innern zu folgender Klarstellung Veranlassung: Nach der eindeutigen Fassung der Stiftungsurkunde des Reichspräsidenten General-Feldmarschalls von Hindenburg ist das Ehrenkreuz - von den Kriegshinterbliebenen abgesehen - nur für Kriegsteilnehmer, d. h. für solche Reichsdeutsche bestimmt, die im Weltkriege auf deutscher Seite oder auf Seiten der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben. Kriegsdienste hat nach der dazu von mir erlassenen Durchführungsverordnung derjenige Reichsdeutsche geleistet, der im Weltkriege zur Wehrmacht eingezogen war.

* Ein Ehrenzeichen für die Hitlerjugend. Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit: Der Reichsjugendführer verleiht den Jugendgenossen, die vor dem 2. Oktober 1932 der HJ, NSJ, NSDAP angehört haben und heute noch Mitglied der HJ oder NSDAP sind, ein HJ-Ehrenzeichen. Die Antragsformulare auf Erlangung eines HJ-Ehrenzeichens können bei den zuständigen Bannführern der HJ angefordert werden.

* Turn- und Sportlehrgang. Vom 28. Oktober d. Js. findet an der Landbesturnanstalt in Karlsruhe ein Turn- und Sportlehrgang für Lehrerinnen aller Schulgattungen statt.

* Eppingen, 21. Aug. Zur Einrichtung des Fernsprech-Selbstanschluß-Betriebes in hiesiger Stadt sind die Vorarbeiten in vollem Gange. Zahlreiche Arbeitslose von hier und den umliegenden Gemeinden konnten bei den heute früh begonnenen Erarbeiten wieder Beschäftigung finden. Wie wir hören, wird mit der Inbetriebnahme des Selbstanschluß-Betriebes nicht vor 1935 zu rechnen sein. - Seinen 70. Geburtstag feiert heute in körperlicher und geistiger Frische Gärtnermeister Friedrich Lampert. Sein urwüchsiges Humor, seine Leutseligkeit und nicht zuletzt seine Geschäftstüchtigkeit sind es, die ihn überall in der weiten Umgebung so beliebt gemacht haben. - Am 2. September führen Eppingen, Sulzfeld und weitere Orte der Umgebung eine Gesellschaftsfahrt nach Detigheim durch. Durch die Beteiligung mehrerer Orte ist die Fahrt schon garantiert.

* Aus dem Amtsbezirk, 21. Aug. (Torrstreu verwenden.) Die diesjährige knapp Strohernte zwingt sehr viele Bauern, Einstreumittel zuzukaufen. Es sei daher eindringlich auf die Torfstreuverwendung hingewiesen. Torfstreu ist das hochwertigste Einstreumittel. Es übertrifft das Stroh in der Aufnahmefähigkeit um das 3-4fache, in dem Stickstoffbindevermögen um das 9-10fache. - Bei richtiger Verwendung stellt sich daher der Torfstreugebrauch sehr billig, wobei der Landwirt noch einen hochwertigen stickstoff- und humusreichen Naturdünger erhält, der schweren und leichten Boden verbessert. Da die Vorräte an Rohstoff in diesem Jahr nicht größer als in normalen Jahren sind, und mit einer etwaigen gewissen Knappheit gerechnet werden kann, wird es sich empfehlen, schon heute sich mit Torfstreu zu versorgen bzw. schon heute Bestellungen aufzugeben.

* Philippsburg, 20. Aug. (Die Speyerer Schiffsbrücke) war am Samstag nachmittag für einige Stunden gesperrt, da sie von einem Dampfer gerammt und beschädigt worden war. Der Verkehr wurde über die Rheinländer Fähre umgeleitet.

* Langenbrücken bei Bruchsal, 22. Aug. (Zeitgenommener Speckschwindler.) Ein junger Mann aus Marburg versuchte bei der hiesigen Sparkasse sich Geld durch gefälschte Schecks zu erschwindeln. Der vorrichtige Kassenbeamte erkannte den Gaunerfisch und verständigte scheinunglos die Gendarmerie, die den Betrüger festnahm.

* Obrigheim, 20. Aug. In der Nacht zum Samstag fiel ein Handwerksbursche in einer hiesigen Scheune in eine Egge und verlegte sich dabei erheblich. Er mußte ins Frankenthaler Krankenhaus gebracht werden.

* Fieschhorn a. N., 20. Aug. (Verunglückt.) Auf der Neckarstraße zwischen Fieschhorn und Neckarhausen wurde am Sonntag abend gegen 9 Uhr die Ehefrau des Bahnwurts Eger von einem Auto, das nicht abblende, angefahren und zur Seite geschleudert. Herzliche Hilfe war rasch zur Stelle und verbrachte die Verunglückte in ihre Wohnung.

* Driedesheim, 21. Aug. (Verkehrsübergabe.) Die Verkehrsübergabe und Weihe der „Adolf Hitler-Brücke“ in Driedesheim-Obrigheim findet nunmehr bestimmt am 2. September statt. Das feierzeit aufgestellte Programm bleibt in vollem Umfang aufrechterhalten.

* Schwellingen, 21. Aug. (Obstdiebstahl.) In einem Ort aus der nächsten Umgebung der Stadt wurden zwei Obstdiebe zur Anzeige gebracht. Es ist jetzt überhaupt sehr darauf zu achten, daß sich derartige Elemente nicht zu schaffen machen.

* Schwellingen, 22. Aug. (Unmenslicher Vater.) Ein verheirateter Mann aus Schwellingen, dessen Frau in schwerem Zustand im Schwelinger Krankenhaus liegt, mußte von der Polizei festgenommen werden, weil er seinen 15-jährigen Stiefsohn in betrunkenem Zustand zu mißhandelte, daß das Kind ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Mannheim, 21. Aug. (Tot aufgefunden.) Am Montag vormittag wurde auf dem freien Felde bei Käferal ein 61 Jahre alter Mann von hier, an einem Obstbaum erhängt und mit einem Herzschuß tot aufgefunden. Nach der sofort eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung liegt Selbsttötung vor. Grund zur Tat dürfte Schwermut sein.

* Pforzheim, 22. Aug. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Sonntag rannte im benachbarten Enzberg der ledige 20jährige Kaufmann Richard Kusterer aus Mühlacker in voller Fahrt mit seinem Kraftrad gegen einen Personen-

traftwagen und wurde durch die Windschutzscheibe geschleudert. Die zerprüngte Kraftfahrer wurde im ganzen Gesicht und an Händen und Füßen schwer verletzt. U. a. wird er sich mit dem Verlust seiner Nase abfinden müssen. Die Schuld an dem Unglück trifft ihn selbst. Von den vier Insassen des Kraftwagens wurde niemand verletzt.

Forzheim, 22. Aug. (Noch immer vermist) wird hier die 51jährige Ehefrau Amalie Wirth geb. Becker. Die Einkaufstasche, die die Vermisste bei sich trug, wurde in einem Schuppen in Cutingen gefunden. Auch der Rundfunk hat auf die Vermisste aufmerksam gemacht.

Vom Rubelstein, 22. Aug. (Tödlicher Radsturz.) Bei der Heimfahrt mit ihrem Fahrrad vom Rubelstein, wo sie Heidelbeeren gesammelt hatte, fuhr die Frau des Schuhmachers Christian Walter in Baiersbrunn gegen das Gelände der Roten Murg bei dem steilen Wege am Jägerhause. Die Frau zog sich hierbei eine Schädelverletzung zu, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Verunglückte hinterläßt außer dem Gatten zwei Kinder unter 6 Jahren.

Lahr, 22. August. (Ein Unglück kommt selten allein.) Vom Bach verfolgt war eine Landwirtsfamilie im Stadtteil Burghelm. Der Sohn nahm ein Bad in der Schutter und zog sich durch einen Koppruno in das niedere Wasser eine empfindliche Kopfverletzung zu. Auf der Heimfahrt von der Dreifachstraße kam dann der Wagen, auf dem die mit Frucht gefüllten Säcke geladen waren, auf der abschüssigen Straße ins Rutschen. Dabei entleerten sich die gefüllten Säcke. Trotzdem die Nachbarn mithalfen beim Auslesen der wertvollen Frucht, ist dem Landwirt ein empfindlicher Schaden entstanden.

Freiburg i. Br., 22. Aug. (Zu der Bluttat), die sich am Montag nachmittag hier ereignet hat, wird noch berichtet, daß es sich bei dem erstogenen Studenten um den 23jähr. Mediziner Wilhelm Müller, Sohn des Obersteuereinspektors Josef Müller in Rastatt wohnhaft, handelt. Wilhelm Müller stand im 11. Semester und unmittelbar vor dem Staatsexamen. Es wird weiter berichtet, daß ein harmloses Wort Anlaß zu dem Streit gab. Der den Messerstoß geführt hat, steht noch nicht fest.

Unterkeßach, 22. Aug. (Eine Angel 20 Jahre im Körper.) Dem Sattler Albert Streder von hier wurde 1914 durch ein englisches Infanteriegeschloß an der rechten Halsseite verwundet. Das Geschloß blieb zwischen Wirbelsäule und Luftröhre stecken. Streder mußte das Geschloß seit dieser Zeit, also volle 20 Jahre mit sich herumtragen. Nunmehr wurde das Geschloß an der linken Halsseite sichtbar und auf operativem Wege entfernt.

Gerach, 22. Aug. (Schwerer Unglücksfall.) Das vierjährige Kind der Familie Offenwanger lief, als es mit seinen Eltern einen Spaziergang machte, über die Straße. Von einem gerade vorbeifahrenden Motorrad, das auch von den Eltern erit im letzten Moment bemerkt wurde, wurde das Kind überfahren. Es erlitt einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnerkrankung. Das Kind ist noch am gleichen Tage an den schweren Verletzungen verstorben.

Niederbrunn bei Waldshut, 22. Aug. (Tödlicher Unfall.) Bei Arbeiten auf dem Dache im Bergshaus kam der 23jährige Zimmermann Eckert von Niederwühl der elektrischen Leitung zu nahe. Der Arbeiter wurde sofort getötet.

Mauden bei Waldshut, 22. Aug. (Zwei Schadenfeuer.) Im Schopf des Landwirts Ludwig Roth von hier entstand aus bisher unbekanntem Grund ein Brand, durch den sämtliche Futtermittel vernichtet wurden. Nur dem Umstand, daß es zur Zeit des Brandes windstill war, ist es zu verdanken, daß das Wohngebäude und die umliegenden Anwesen vom Feuer verschont blieben. — In der Nacht zum Sonntag brach in dem Anwesen des Landwirts Hofener Feuer aus, das sich über den ziemlich alten Bau schnell verbreiten konnte. Das Großvieh und ein Schwein konnten in Sicherheit gebracht werden. Die übrigen Schweine kamen in den Flammen um. Man vermutet Kurzschluß oder Brandstiftung. Auch die Familie des früheren Besitzers Schwenninger konnte sich nur notdürftig retten.

Strasbourg, 22. August. (Der russische Missionsgeneral erneut festgenommen.) Der russische Missionsgeneral von Sund, der mit ordensbehangener Uniform und mit ein paar Frauen eine Zeitlang durch Sammlungen für alle möglichen wohltätigen Zwecke in den Straßburger Restaurants ein Herrenleben führte, bis er wegen Betrugs verhaftet wurde und auf ein paar Monate ins Gefängnis wandern mußte, wurde nach Verbüßung seiner Strafe in Strasbourg erneut festgenommen, da er dem Ausweisungsbefehl nicht nachgekommen war.

Strasbourg, 22. August. (Ein betrügerischer Emigrant.) Ein gewisser Adolf Moris, deutscher Emigrant und Geschäftsvertreter, hat einen hiesigen Geschäftsmann um den Betrag von 15 000 Franken geprellt und dann das Weite gesucht.

Turnen * Sport * Spiel

Badens Turner zur Saarland-Treuestaffel gerüstet

Die letzten Tage des Monats August stehen im Zeichen der größten Veranstaltung der letzten Jahre auf turnerischem Gebiete, der Durchführung der großen Saarland-Treuestaffel nach dem Ehrenbreitstein. Die beiden Vorgängerinnen 1928, die Deutschlandstaffel nach dem Völkerschlachtdenkmal und 1929 der Hermannslauf, bleiben dem Ausmaße nach weit hinter dem Laufe des Jahres 1934 zurück. Von der Gesamtstrecke, die rund 18 000 Kilometer mit 150 000 Läufern beträgt, bestreitet auch die badische Turnerschaft eine Strecke von 800 Kilometern mit nahezu 7000 Läufern. Der Hauptlauf 6 des badischen Gauces beginnt als Landlauf am Schlageterdenkmal in Schönau bis Speyer in einer Länge von 325 Kilometern, von da als Paddelstaffel über Mannheim — Worms — Mainz — Koblenz mit 195 Kilometern. In den Hauptlauf münden 9 Landnebenläufe und 3 Paddelstaffeln, die Bodenstaffel bis Konstantz, die Rheinstaffel über Badel nach Speyer, deren Länge insgesamt 370 Kilometer betragen und die Neckarstaffel Eberbach — Mannheim mit 80 Kilometern. Als Landnebenläufe sind festgesetzt:

1. Die Schwarzwaldstaffel 1: Neustadt — Freiburg = 85 Kilometer mit 250 Läufern.
2. Die Kaiserstuhlstaffel: Altbreisach — Kenzingen = 83 Kilometer mit 240 Läufern.
3. Die Schwarzwaldstaffel 2: Donaueschingen — Offenburg = 94 Kilometer mit 800 Läufern.
4. Die Hanauerstaffel: Kehl — Rheinbrücke — Steinbach = 85 Kilometer mit 300 Läufern.
5. Die Murgtaffel: Freudenstadt — Rastatt = 61 Kilometer mit 520 Läufern.
6. Die Banlandstaffel: Wertheim — Eberbach = 140 Kilometer mit 700 Läufern.
7. Die Siegfriedstaffel: Siegfriedbrunnen — Odenheim — Mannheim = 70 Kilometer mit 600 Läufern.
8. Die Pfalzstaffel: Heidelberg — Schloß — Mannheim = 20 Kilometer mit 180 Läufern.
9. Die Ringgaustaffel: Schloß Heiligenberg — Wangen = 40 Kilometer mit 350 Läufern.

Die Ablaufzeit der einzelnen Staffeln ist so gelegt, daß die Defensivität weitestenteils Anteilnahme zeigen kann. An den Ablauforten und an allen größeren Orten die von den Staffeln berührt werden, finden kurze Feiern statt, deren Ausgestaltung und Organisation in den Händen der verantwortlichen Streckenleiter liegt. Die Hauptfeier wird am 25. August, vormittags 7 Uhr, auf dem Schloßplatz in Mannheim in Anwesenheit der Gemeindevertretungen und Verbände, sowie der Gauleitung, abgehalten werden. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Gauober-

turnwartes Franz Schwetzer-Brannheim, dem aus den einzelnen Turnkreisen technische Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Badens Turner werden alles einsetzen, diese einzigartige Großveranstaltung im Hinblick auf ihren vaterländischen Zweck in würdiger Weise durchzuführen. Die Urkunden, die sie am Ziele der Staffel überreichen, werden der Ausdruck der Treue zu Volk und Führer sein. Die gesamte Bevölkerung Badens aber wird durch ihre Anteilnahme bekräftigen, daß sie in unverbrüchlicher Treue zu ihren Brüdern an der Saar steht und nur einen Wunsch kennt: Rückkehr der Saar in das geeinte deutsche Vaterland.

Der erste Läufer am Start ist der Bruder Albert Leo Schlageters, der auch der Schlusläufer am Rheine sein wird, wo er die Urkunde der Badischen Turnerschaft übergeben wird. Neben der Haupturkunde des Gauces in künstlerischer Ausführung werden aus den verschiedenen Teilen des Landes und von Gemeindebeständen weitere Urkunden zur Uebergabe gestiftet.

Die Saartreuestaffel in Baden

Von den 10 Läufern, die in der Saarländ-Treuestaffel vom 20. bis 26. August zum Austrag kommen, führt, wie schon berichtet wurde, der Lauf VI durch Baden. Der Ablauf aller Staffeln ist jeweils an einen geschichtlich bedeutenden Ort verlegt. So beginnt die Staffel VI am Denkmal Albert Leo Schlageters bei Schönau im Wiesental. Mit dem Ablauf wird eine schlichte Feierstunde verbunden sein. Der Lauf selbst zieht sich durch das Wiesental nach Vörrach. Von hier führt der Weg dem Zuge des Schwarzwaldes folgend gegen Freiburg. Hier nimmt die Staffel ihren ersten Nebenlauf, vom Feldbera herkommend, auf. Bereits wieder in Kenzingen bringen Läufer die Gräße von Alt-Breisach herüber. Nun geht die Bahn weiter über Lahr nach Offenburg, wo durch das Ringtal von Donaueschingen über Billingen und Trübra der Läufer eines Nebenlaufes zur Hauptstaffel zuhören.

Achern und Bühl heißen die weiteren Stationen des Laufes, in den bei Steinbach ein neuer Nebenlauf von Kehl einmündet. In Rastatt trifft ein Nebenlauf von der Hornisgrünbe zur Staffel. Weiter jagen die Läufer über Cutlingen nach Karlsruhe, wo die Staffel am Freitag, den 24. August, abends 20.30 Uhr, eintrifft und, um eine neue Urkunde der Landeshauptstadt weiterzutragen.

Durlach, wo ein weiterer Nebenlauf aus Richtung Forzheim erwartet wird, ist das nächste Ziel. Ueber Bruchsal geht es dann nach Speyer. Dort stehen Paddler bereit, um die Rolle weiterzutragen. Ein neuer Nebenlauf kommt an. Von Konstantz her über Schaffhausen, Waldshut, Basel stößt eine Paddler-Staffel zum Hauptlauf, der nun auf dem Rhein weiterführt. Nochmals kommt in Mannheim ein Nebenlauf, der Rechte von Lauf VI, hinzu. Er kommt von Wertheim zu Land nach Eberbach und von hier über Heidelberg auf dem Neckar nach Mannheim. Weiter ziehen die Paddler bis nach Koblenz, dem Endziel des Laufes.

Insgesamt werden in Baden 1413 Kilometer durchlaufen. Der Hauptlauf hat allein eine Länge von 513 Kilometern, der längste Nebenlauf von Konstantz nach Speyer eine solche von 405 Kilometern. Ungeheure organisatorische Arbeit mußte geleistet werden zur Vorbereitung des Laufes. Es geht daher die Aufforderung an alle Volksgenossen, dem Lauf beim Passieren der einzelnen Stationen das nötige Interesse entgegenzubringen, als Ansporn und Dank für die Teilnehmer, als eigenes Bekenntnis zur deutschen Saar.

Die erste Saartaffel unterwegs

Die erste Saarländ-Treuestaffel ging am frühen Montag morgen in Dinslaken auf die lange Reise. Der Weg führte zunächst von Dinslaken über Trarbach, Gumbinnen bis Jöhren. Nach Ueberreichung einer Urkunde durch den Bürgermeister ging es weiter durch das maurische Seengebiet, vorbei an vielen Massengräbern über Sensburg, Vilschdorf nach Wartburg. In dem kleinen Städtchen erwartete eine gewaltige Menschenmenge die Staffel und der Bürgermeister gab den Läufern nach einer Ansprache ebenfalls eine Treueurkunde mit auf den Weg. Die erste größere Unterbrechung hatte die Staffel in Allenheim, das um 20 Uhr erreicht wurde. Eine nach Tausenden zählende Menge bereitete den Läufern einen begeisterten Empfang. Der Turnersführer begrüßte die ankommenden Läufer, worauf der Oberbürgermeister Allenheims das Wort ergriff und u. a. ausführte: „So wie hier bei Allenheim ein großer Sieg errufen wurde, so wird es auch an der Saar sein.“ Mit einem dreifachen Heil-Geschrei auf den Führer und nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die kurze Feier, während die Staffel ihren Weg nach Koblenz zum Tannenbergsdenkmal, der letzten Ruhestätte unseres verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, fortsetzte.

Die Saarländ-Treuestaffel, die diese Woche zur Durchführung kommt, hat zwei Vorgängerinnen, die jedoch das Ausmaß der diesjährigen nicht erreichten: der Lauf zum Völkerschlachtdenkmal in Leipzig i. J. 1913 und der Hermannslauf i. J. 1929. Zahlreiche Urkunden wurden auch i. Jt. am Ziele übergeben. Die Urkunde der badischen Turnerschaft hatte folgenden Wortlaut:

Hermannslauf für Baden:

Von der Südgrenze des Reiches bringen am heutigen Grentage 2200 Turner als treue Hüter deutscher Art und deutscher Sitten die Gräße der badischen Turnerschaft. In 332 Kilometer langem Laufe eilen sie von des Sees blauem Ufer und der Berge lichten Höhen längs des jugendfrischen Rheines grünem Strand hinab zu des Erretters großem Mal und erneuern vor seinem Angesichte mit ihren nordischen Brüdern und Schwestern den Schwur: Des Südens Berge und des Nordens Strand stehen treu zu ihrem Land.“

Die Urkunde des Main-Neckar-Turnkreises schloß mit den Worten:

Wir wollen gleichen den deutschen Eichen,
Trotzig und stark, deutsch bis ins Mark.
Wir wollen streben nach neuem Leben,
Das Herze rein voll Sonnenschein.
Wir wollen werden frei hier auf Erden,
Einig und treu!“

Mosbachs Turner versichern, daß sie mit Herz und Sinn sei der gewaltigen Kundgebung sein werden. Aus dem Süden des Landes sendet der Rat und die Bürgerchaft der Konzilstadt Konstantz treudeutsche Gräße mit dem Ausdruck der inneren Verbundenheit. Der Sprecher der Markgräfler Turner, der Dichter Hermann Strübe, schließt den Text der Urkunde mit den Worten:

Und eilen dahin über Berg und Tal
Zum Denkmal des Mannes, der Deutschland befreit,
Von fremdem Joch zum ersten Mal.
Und ragt als Mahner in unsere Zeit.“

Der Turnverein Wertheim sandte folgenden Gruß, der auf unsere Tage so recht paßt:

Wir verzagen nicht! Wieder wird Deutschland einen
Heldenführer bekommen, der gleich Hermann die deutschen
Stämme einigen und den deutschen Boden vom Feind
säubern wird. Deutsche Turner werden seine treuesten
Freunde sein.“

Der badische Neckarturngau läßt seine Widmung aus-
sagen mit Worten der Sehnsucht und Zuversicht:

„Da mahne uns das Denkmal des ersten Befreiers
deutschen Landes daran, daß auch uns wieder der Tag der
Freiheit leuchten wird, wenn wir wie er das Auferstehen
wagen.“

Die Freisinger Turner rufen in heller Begeisterung und Liebe vom Vaterlande aus:
Dir, Hermann, Befreier, wir schwören auf neu'
Daß in Not wir und Tod und Gefahren
Einig und stark und deutsch und treu
Woll'n sein, wie die Väter waren!“

Radio-Programm

Donnerstag, den 23. August.

Deutschlandsender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6: Funk-Gymnastik. 6.15: Tagesgespräch. 6.20: Musik am Morgen. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Die deutsche Sprache. 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.10: Die heitere Saar. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Stunde der Scholle. 12: Mittagskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Aus Werken Franz v. Liszts. 13.45: Nachrichten. 15: Börse. 15.15: Kinderfunkspiel. 15.40: Gedichte vom Handwerk. 16: Konzert. 16.35: Start der Saartreuestaffel. 17.30: Zeitschriften-schau. 17.45: Erste Rundfunkblätter. 18.10: Bekannte Opernarien. 18.40: Deutschland siegt um Handbreite. 19: Jägermusik. 20: Kernspruch. 20.10: Bei den Mädels von Neubelz. 20.30: Sinfonie-Konzert. 21: Der Deutschlandsender erinnert. 22: Tages- und Sportnachrichten. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Das nächtliche Lied. 23.30: Die besten Tanzkapellen der Welt.

Reichsender Stuttgart. 5.35: Bayernfunk. 5.45: Choral. 5.50: Gymnastik. 6.15: Schallplatten. 6.40: Frühmorgens 6.55: Frühkonzert. 8.15: Gymnastik. 8.35: Funkstille. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Kinderjungen. 10.25: Musikal. Perlenkette. 11.25: Funkwerbungs-konzert. 11.40: Bayernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Sommerprossen. 13.50: Nachrichten. 14: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. 15: Kinderstunde. 16: Konzert. 17.30: Heilender Quell. 18: Robert Koch, ein deutsches Erfinderjubiläum. 18.15: Familie und Kaffe. 18.25: Span. Sprachunterricht. 18.45: Bayernfunk. 19: Sonnenbrand. 20: Nachrichten. 20.10: Saarländschau. 20.20: Aus Opern. 21.20: Fälscher Allerlei. 22: Erzähle, Kamerad! 22.20: Nachrichten. 22.35: Du mußt wissen. 22.45: Nachrichten, Sport. 23: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.30: Morgengymnastik. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Für die Hausfrau. 10.40: Landwirtschaft. 11: Für unsere Landwirtschaft. 11.20: Nachrichten. 11.30: Deutsche Reichspostreklame. 12: Konzert. 14: Nachrichten. 14.20: Konzertstunde. 15: Lesestunde. 15.30: Für die Frau. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Eine Kriegsgefangenenstadt in Sibirien. 17.50: Musik. 18.30: Aberglaube oder Volkswisheit. 18.50: Landwirtschaft. 19: „Sonnenbrand“. 20: Nachrichten. 20.10: Volksmusik. 20.45: Was ist mit Mr. Injull los? 22: Nachrichten, Börse, und Sport. 22.20: Zwischensprogramm. 23: Nachtmusik.

Wetterbericht

Better für Mittwoch und Donnerstag.

Von den britischen Inseln nähert sich ein Störungsgbiet. Unter seinem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Heidelberg. Wanderversicht mit der Monte Olivo vom 25. 8. bis 1. 9. 34. Preis 53 RM. Es können nur noch Karten für Männer abgegeben werden.

Moselfahrt vom 16. bis 22. Sept. 1934. Preis 25 RM.

Unterbringungsorte: Zell und Bualag.

Nordsee-fahrt vom 16.—22. September mit Dampfer „Stuttgari“, ab Bremerhaven, in den Kanal, zur englischen und französischen Küste. Anfahrtschiffen Emden. Gesamtpreis 54 RM.

Rheinfahrt am 16. September. Preis einschließlich Dampfer- und Bahnfahrt, sowie Mittagessen ca. 5.60 RM.

Autobus-Sonderfahrt durch Oberbayern. (Oberammergau) vom 3. bis 7. September, fünf Tage, Preis 58 RM.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers. Auf Veranlassung des Stabsamtes des Kreisbauernführers fordere ich die Ortsbauernführer auf, festzustellen, wieviel Weibstühle noch in den einzelnen Orten vorhanden sind und wieviel von diesen nach in Betrieb sind. Die Beführer sind namentlich innerhalb 2 Tagen an die Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft zu melden.

Diesbezüglich geben wir noch bekannt, daß jede Vernichtung oder Abschaffung von Weibstühlen, die der bäuerlichen Hausweberei dienen, zu unterbleiben hat. Der Kreisbauernführer Holtermann.

Ortsbauernschaft Riehn. Heute, Mittwoch abend, halb 9 Uhr findet hier eine Ortsbauernversammlung statt, bei der Kreisbauernführer Holtermann über den Aufbau des Reichsnährstandes sprechen wird. Lokal wird durch den Ortsbauernführer bekannt gegeben.

Ortsbauernschaft Riehn. Heute, Mittwoch abend, halb 9 Uhr findet hier eine Ortsbauernversammlung statt, bei der Kreisbauernführer Holtermann über den Aufbau des Reichsnährstandes sprechen wird. Lokal wird durch den Ortsbauernführer bekannt gegeben.

Ortsbauernschaft Riehn. Heute, Mittwoch abend, halb 9 Uhr findet hier eine Ortsbauernversammlung statt, bei der Kreisbauernführer Holtermann über den Aufbau des Reichsnährstandes sprechen wird. Lokal wird durch den Ortsbauernführer bekannt gegeben.

Grösste Ersparnis an Zeit und Geld!

Kein Staub, kein nasses Wischen und Bohren mehr!
Ueber 33 Jahre bewährt.

Hygien. Stauböl Germania.

Jetzt: Nur in versiegelten Original-Kannen und zu Original-Verkaufs-Preisen.

Alleinige Verkaufsstelle für Sinsheim und Umgebung

Apotheke, Apotheker u. Chemiker Kullmer

Chem. pharmaz. Laboratorium. Ruf 235.

Zuchtviehwerfsteigerung Heilbronn

am 28. August 1934.

Prämierungsbeginn 7.30 Uhr. Versteigerungsbeginn 11 Uhr

ca. 40 Zuchtfarren 12—18 Monate alt u. 10 trächt. Kalbinnen

gelangen zum Verkauf.

Kataloge ab 20. 8. 1934 erhältlich bei den Geschäftsstellen der Verbände:

Frankisch-Hohenloherischer Flechtviehzuchtverband Schwäbisch Hall u. Flechtviehzuchtverb. d. Württ. Unterlandes Ludwigsbg.

Druckfachen

aller Art liefert schnell u. preiswert

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.